



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der gefürsteten Reichs-Abtei Corvey und der Städte Corvey und Höxter

Wigand, Paul

Höxter, 1819

Zweites Kapitel. Erkenbertus. Zug nach Ungarn und nach Italien. Güter des edlen Siegebert. Mehrere Erwerbungen. Stiftung von Amelunxborn und Marienmünster. Brüderschaft des heiligen Vit erneuert. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75661)

verlassen; Lebet wohl! — Das war die Zusage der Helden, die jene Wunder vor Antiochien thaten, Jerusalem erstürmten, und Korboga's unüberwindliche Schaa- ren bei Askalon niederschmetterten.

Im Jahre 1105 wohnte Abt Markward noch einer Synode des Erzbischofs von Mainz zu Nordhausen bey, und starb im folgenden, beweint von Allen, die ihn ge- kannt 35).

II.

[23.] **Erlendertus 1106 = 1128.**

wurde nach dem Absterben Markwards wieder gewählt 36), ein Mann, der kräftig, thätig und klug genug war, den Ruhm seines Stifts zu erhalten, und sich selbst persönlich bei Königen und Fürsten hohe Achtung zu verschaffen. Er regelte die alte Disciplin und ordnete die

35) Das Chron. Huxar. setzt ihm folgende Grab- schrift: „M. optabilis Abbas, pietatis et doctrinae promotor, disciplinae monasticae instaurator, et boni Pastoris exemplar, Episcopus postea Osenburg. Sed ob turbulenta tempora, oneri isti cedens, re- versus ad matrem, quam consilio et industria salu- briter juvit, quietem hic in gremio ejus invenit, omni laude et honore dignus.“ Bei Paullini l. c. p. 6.

36) Falke, [l. c. p. 412] versichert, Beweise zu haben, daß er zur Familie der Grafen von Home- burg gehört.

Aufsicht über die Güter des Stiftes 37), die er durch ansehnliche Erwerbungen noch glänzend vermehrte. Gleich nach dem Antritt seiner Würde hatte Erkenbert schon die Ehre, den Kaiser Heinrich V., der in demselben Jahre gewählt worden war, bei sich zu sehen, wo dieser durch eine Urkunde das Stift gegen die Anmaßungen des Ezzelinus schützte 38). Erkenbert war dankbar gegen den Kaiser, und begleitete ihn im folgenden Jahre auf einem Zuge nach Ungarn mit einer bewaffneten Schaar. Aber Räuber benutzten daheim diese Abwesenheit, brachen, unter Anführung eines gewissen Conrad, ins Kloster, und entwendeten viele Reliquien und Kostbarkeiten, die zum Theil nachher wieder gerettet wurden. Beschenkt wurde dagegen in diesem Jahre das Stift von Balduin, König von Jerusalem, welcher ihm Reliquien vom heiligen Kreuz, und vom Grabe des Herrn, sammt vielen Kostbarkeiten überschickte 39). Vom Kaiser erhielt das Stift aber ein großes silbernes Kreuz.

Manche Irrungen mit dem Papst bewogen den Kaiser, seinen Zug nach Italien zu beschleunigen [1109]. Er hatte dreißigtausend Geharnischte bei sich, und eine an-

37) Vergl. die Güter-Verzeichnisse bei Rindlinger a. a. D. II. S. 119.

38) Siehe Urk. bei Schaten, l. c. ad a. 1107. Vergl. oben S. 91.

39) So die Jahrbücher. Ein Beweis des Ruhms des Stifts und seiner Theilnahme; die Annalen sagen ad a. 1114: „Dionysius de Thiulem ex Hierosolyma rediit.“

sehnliche Begleitung von geistlichen und weltlichen Fürsten, unter andern auch unsern Erkenbert. Alle Irrungen wurden unter solchen Umständen beigelegt, der Kaiser feierlich gekrönt, und Paps Paschalis erneuerte die Privilegien und Vorrechte unsers Stiftes, das seinen Abt im folgenden Jahre mit großer Freude wieder empfing.

Nach der Rückkehr des Kaisers fiengen die Zwistigkeiten und Unruhen in Sachsen an. Der Groll kam hauptsächlich dadurch zum Ausbruch, daß der Kaiser einem Graf Siegfried die Erbschaft seines Verwandten Udalrikus entzogen, und dem Fiskus zugewendet hatte. Alle Sachsen waren hierüber erbittert, und auf dem Reichstag, den der Kaiser zu Erfurt hielt, [1113] erschien kein sächsischer Fürst. Dies bestimmte ihn, die Waffen zu ergreifen, und er durchzog verheerend das sächsische Land, und verwüstete namentlich Westphalen. Die sächsischen Fürsten aber schlossen einen Bund, und rüsteten sich zur Gegenwehr. Heinrich griff sie an, und lieferte ihnen eine Schlacht, in welcher sein Heer völlig geschlagen wurde. Diesem Treffen wohnte auch Erkenbert, der sich zu seinen Landsleuten geschlagen, bei, doch ohngeachtet des glorreichen Sieges traf ihn das Unglück, von einem gewissen Wurchardus gefangen zu werden. Er verlor Alles, was er bei sich hatte, und mußte noch 200 Mark Lösegeld bezahlen. Der Anführer in dieser siegreichen Schlacht war hauptsächlich Herzog Lothar. Sein erbittertster Gegner Hoyer, Graf von Mansfeld,

dem der Kaiser das Herzogthum versprochen hatte, eröffnete den Angriff in der Schlacht, mit dem Kern der Truppen, und fiel, worauf die Seinigen in die Flucht getrieben wurden. — Jener Lothar war auch Sieger gegen die Slaven, denn unsere Jahrbücher erzählen, daß seine Waffen tief in die slavischen Länder gedrungen seyen, daß er eine gewisse Gegend eingenommen habe, deren Bewohner sich dem heiligen Wit als Zinspflichtige überliefert hätten, und zu dessen Ehre vom Herzog am Leben gelassen wären. Ein Beweis zugleich, wie grausam diese Kriege geführt wurden.

Den Kaiser riefen dringende Angelegenheiten wieder nach Italien, und in Deutschland herrschte Waffengetöse und Verheerung der entzweiten Fürsten. Sachsen, unter Lothar, hielt sich zwar frei, aber auf Erkenberts Gemüth scheint die unruhige Zeit, in die auch manches andere Unglück z. B. ein verheerendes Erdbeben fiel, einen tiefen Eindruck gemacht zu haben, denn er pilgerte mit vielen angesehenen Sachsen nach Palästina, um das Ziel aller damaligen Wallfahrten, Jerusalem und das heilige Grab zu besuchen [III7] 40).

Nach seiner Rückkehr erwarb er sich neue Verdienste um das Stift, er vermehrte die Bibliothek, sorgte

40) Er soll nach Falke 1109 geharnischte Reuter bei sich gehabt haben. Derselbe erzählt, daß er im Jahr 1110 von den Bischöfen von Ostsachsen sey gegen die grausamen und ungläubigen Wenden um Hülfe angerufen worden. Vergl. Entwurf S. 16.

für die Armen, und brachte die Schule, die eine Zeitlang unter einem üblen Vorstand gelitten hatte, wieder in Aufnahme. Die Angesehensten der Nation schickten ihre Söhne noch hierher, Viele davon traten in den Orden, und erwarben demselben große Güter. — Auswärtige Klöster beriefen noch Corveysche Mönche zu Aebten; so wurde Conrad Abt zu Hilbesheim, Ludolf zu Ballenstedt. Das Kloster sowohl, als die Kilians-Kirche in Hörter, wurden mit Einkünften, Kostbarkeiten, Büchern, Silbern und Statuen beschenkt, und mit Altären geschmückt 41).

Der Erzbischof Friedrich von Köln bestätigte im Jahr 1120 dem Stift alle in seinem Erzbisthum gelegene Zehnten und Rechte 42).

Zu den vielen wichtigen Erwerbungen unsers Abtes gehören die Güter des edlen Siegebertus, welche in den Bisthümern Mainz und Paderborn lagen 43). Fern

41) Die Annalen ad a. 1121 enthalten die Stiftung eines Altars in der Kapelle des Gartens zu Corvey. Auch die kleine Gabe wurde nicht ver schmäh't. So enthält das Chron. Huxar. l. c. p. 3. eine Urkunde, wodurch ein Einwohner von Fürstenau der Kilians-Kirche auf immerwährende Zeiten jährlich eine Prästation von zwei gut gemästeten und schwer wiegenden Gänsen verspricht.

42) Vergl. Anhang Nro. XII.

43) „In his villis Grene, Siboldeffen, Wulfringhusen, Salla, Andepen inferiori, Saermerinchusen.“ Urf. von 1113 bei Kindlinger, a. a. D. II. S. 93.

ner die Erwerbungen in der Villa Stahle, von dem Graf Conrad 44).

Mit dem Graf Heinrich und dessen Sohn Wittekind gieng der Abt einen Tausch ein; jene resignirten nämlich mehrere Güter, welche sie als Beneficium hatten, zu Urthorp, Eilenhusen, Horohusen und Hattope, und erhielten dagegen andere in Wigartinchusen, Dsinctorp, Swicpechtinchusen, Reineke, Elfringhusen, Flassegere und Mulehusen 45). Zwei Brüder, Heithenrikus und Conradus, gaben eilf Höfe in der Villa Eilensidi, um die Beneficien ihres Vaters zu erlangen, mit Ausnahme der Villidation in Gronynge, Croppenstide und Hammerorp, welche im Halberstädtischen lagen, und folglich unserm Stifte gehörten. In gleicher Absicht gab ein gewisser Reding vier Höfe und einen halben in Dalethorp [Lohnweit Croppenstedt], um die Beneficien seines Vaters in Horsleun [Harsleben, im Halberstädtischen] zu erhalten.

Durch eine andere Urkunde erwarb dieser Abt dem Stifte Güter in Crymmenhusen, in Eilenhusen

44) Siehe Urk. bei Falke, l. c. p. 212. Er hält den Graf für einen Eversteiner, und behauptet eine Verwandtschaft mit den Swalenbergern.

45) Udorf, ohnweit Canstein, Eilhausen, Horshausen, bei Stadtberge, Hattope, bei Bewelsburg, Wigerdinghusen, ohnweit Stadtberge,

und Regilbinghusen 46). Von einer edlen Matrone Riclinde und ihrer Schwester Friderun erhielt Erkenbert das Castrum Jtere [Jtter] mit Markt, Zoll und den dazu gehörigen Allodien in den Villen Jtter, Nense, Lutterbach, Dalewig, im Gau Jtergowe, in der Graffschaft Siegefrieds [1126] 47).

Mit dem Bischof von Merseburg, Meingotus, traf der Abt einen Tausch, der den beiderseitigen Vortheil bezweckte. Der Abt trat einige Höfe in Vorkeskorp und Diderstidi ab, wofür er eine wüste Besizung in Sidashusun [Siddessen, im Paderbornschen] erhielt, die ihm bei nähererer Lage, wenn sie wieder kultivirt wurde, größeren Vortheil versprach [1127] 48).

Ossendorf, an der Diemel, Schneckhausen, bei Peckelsheim, Renegge, im Baldeckschen, Elleringhausen, daselbst ohnweit Landau, Klassegere, eine zerstörte Villa in denselben Fürstenthum, Mulhausen, ohnweit Arolsen. Vergl. Urk. von 1113. bei Falke l. c. p. 406.

46) Crimmenhausen, im Amte Hundsrück, Eilensen, ohnweit Dassel, Keilinghusen, an der Elme. Vergl. Urk. v. 1118 bei Falke, l. c. p. 582.

47) Vergl. über den Gau, Falke, l. c. pag. 109. Die Urkunde steht bei Kindlinger, a. a. O. II. pag. 154. — Das nachherige Amt B d h l führte auch den Namen der Herrschaft Jtter, und gehörte theils zum Oberlahngau, theils zum Jtergau, also theils zum Mainzzer, theils zum Paderborner Bisthum. Seine ältere Geschichte ist dunkel. Vergl. Schmidts Geschichte des Großherzogthums Hesse, Sießen 1818. I. S. 254.

48) Vergl. Urkunde bei Kindlinger, III. S. 10.

Es entstanden unter unserm Abt zwei ansehnliche Stiftungen. Der berühmte Graf Siegfried von Northeim und Homburg errichtete nämlich das Kloster Almlungsborn, Cistercienser-Ordens [1120], das in der Folge oft mit unserer Geschichte in Berührung kommen wird, und Wittekind von Swalenberg mit seiner Gemahlin Luthrudis stiftete die Benedictiner-Abtei Marienmünster [1128.]. In der Urkunde, welche der Bischof Bernhard von Paderborn über diese Stiftung ausfertigte, ist unter den Urwesenden auch der Abt Erkenbert genannt, und man vermuthet mit Grund, daß die ersten Mönche aus unserm blühenden und wegen seiner Disciplin berühmten Kloster genommen wurden. Mehrere Bürger von Höxter ließen sich auch in jene Abtei aufnehmen 49).

Erkenbert erneuerte und befestigte auch die von seinem Vorgänger gestiftete und von Günther von Hersfeld und durch die unruhigen Zeiten wieder gestörte Bruderschaft des heiligen Vit [Fraternitas S. Viti]. 50) Der Ruf dieser Verbindung, in welche auch Weltliche

49) Vergl. Falke, pag. 216. und die kaiserliche Bestätigungs-Urkunde pag. 217.

50) Siehe oben S. 172. Erkenbert galt für den Stifter. Ein gleichzeitiges Manuscript sagt: „Ob salutem animarum incepta est apud nos a Domino Erkenberto Abbate et omnibus fratribus nostris et aliis Christi fidelibus fraternitas in honore S. Viti in hoc loco Corbeja etc.“

aufgenommen wurden, war in ganz Sachsen und im nördlichen Deutschland so groß, daß Grafen und Ritter es für eine Ehre hielten, aufgenommen zu werden, und dem Stift dafür reiche und kostbare Geschenke machten, die zur Zierde und zum Andenken aufbewahrt wurden. Die Gesetze, welche Erkenbert der Bruderschaft gab 51), bezweckten hauptsächlich freiwillige Opfer bei der Aufnahme und am Vitusfeste zum Speisen der Armen, Verpflichtung, das Fest des heiligen Vitus zu begehen, und feierliche Seelenmessen und Gebete aller Brüder für die gestorbenen Mitglieder, deren Namen auf Tafeln geschrieben, und zu ewigem Gedächtniß in der Kirche bewahrt wurden 52). Man fand einen großen Trost und selige Beruhigung in dieser Bruderschaft, und alles drängte sich, darin aufgenommen zu werden 53).

Erkenbert starb im Jahre 1128.

51) Sie waren an verschiedenen Orten anders, jedoch im Wesentlichen gleich. In einem alten Manuscripte heißt es z. B. „In Aquilone in curia, que vocatur Wulvelage fraternitas est in honore S. Viti de qua per biennium deferentur ad monasterium Corb. duo cerei, relique offeruntur et cum cereis honeste suscipiuntur. Eorum et vivorum et mortuorum memoria sit apud nos indefinenter.“

52) „Ut eorum memoria sit continua, nomina sunt super altare scripta.“

53) Vergl. Falke, l. c. pag. 710. Das Archiv bewahrt einen Codex von Pergamen, mit Gold und Farben geschmückt, welcher die Namen aller Brüder des heiligen Vit enthielt. Es ist uns dies Buch nicht mehr zu Gesicht gekommen, wohl aber ein anderes, mit der Ueberschrift: „Liber beati Viti

[24.] Folkmarus 1129 = 1138.

war aus der Familie der Grafen von Domeneburg und Northheim, ein frommer und friedlich gesinnter Abt, der mit seinen Nachbarn, namentlich dem Bischof von Paderborn, in gutem Verhältniß lebte, und allem Volke theuer war; er liebte Gelehrsamkeit, beförderte die Schule, und verbesserte die Kirche und das Klostergebäude. Um die öffentlichen Angelegenheiten des Reichs bekümmerte er sich weniger, als sein Vorgänger, lebte aber mit dem klugen und tapfern Kaiser Lothar in gutem Einverständniß, und eben so mit dem Papst, von dem er die Bestätigung aller Freiheiten des Stifts durch Hadrian von Bassenbeck, der nach Rom gesandt worden war, erlangte. Ein anderer Gesandter, Wollrad von Kirchberg, besorgte die Geschäfte beim Kaiser mit gleichem Glücke 54). So hatte Conrad, der Sohn Thiedharbs, sich das Amt des Stifts zu Groningen, Croppenstedt und Ammenthorp angemast 55), verzichtete aber auf Befehl des Kaisers, den der Abt um Hülfe anrief 56). Der Kaiser bewog auch den Herzog Heinrich von Baiern mit der Gräfin Hilika und ihrem

Martyris in Corbeya." Das als ein sehr reichhaltiges Nahmen-Register jener Zeit interessant ist, und auch sonstige Urkunden enthält.

54) Siehe Annal. Corb. ad a. 1129 und 1130.

55) Siehe oben S. 183.

56) Siehe Urk. von 1131 bei Falke, p. 709.

Sohn Adelbertus 57), den unrechtlichen Besitz der Fischerey zu Hocwar anzuerkennen, und darauf zu verzichten. Der Kaiser bestätigt in einer zu Bardewick ausgestellten Urkunde diesen Verzicht, und setzt das Stift wieder in den vollen Besitz der Fischerei, der dazu gehörigen Wohnungen, und alles sonstigen Zubehörs, untersagt zugleich jede Störung bei einer an den Fiskus zu erlegenden Strafe von hundert Talenten in Gold 58).

In dem Jahr 1133 war eine so starke Sonnenfinsterniß, daß es Nacht wurde, und man die Sterne am Himmel sah. Dies veranlaßte die Stiftung einer Bräderschaft des heiligen Stephan, welche, so wie die des heiligen Vitus, durch Frömmigkeit und Wohlthun sich die Gunst des Himmels erwerben wollte 59).

57) „cum quadam comitessa Elica et filio suo Adelberto.“ Elica die Gemahlin Graf Otto's und Tochter des Herzogs Magnus. Ihr Sohn Adelbertus ist Markgraf Albertus Ursus.

58) Die Urk. bei Schaten, ad a. 1132.

59) Das Manuscript sagt: „Tempore Domini Folcmari abbatis facta est ecclipsis solis ante diem inventionis St. Stephani protomartyris unde convenientes plerique fideles in honore St. Stephani fraternitatem collaudaverunt, cui et cereum statuerunt, in festo ejus pauperes largiter elemosinis recreabunt, cereum annuatim reficient, fratres vero de Corbeja ebrum obitum vigiliis et missis procurabunt, insuper ipsa die qua incepta est compulsatis omnibus signis missam pro omnibus, in ea defunctis devote eantabunt, ipsi vero censum, quem in fraternitate comportaverint in usus monasterii conservabunt.“

Im Jahre 1134 besuchten die Bischöfe von Minden, Paderborn und Hildesheim das Stift, und besprachen sich über Angelegenheiten ihres Amtes. Bald darauf [1136] verweilte auch der Kaiser selbst hier, ehe er seinen zweiten Zug nach Italien antrat, und ertheilte aus Corvey die Bestätigungs-Urkunde des Klosters Marienmünster.

Mit dem Abt von Flietorp traf Folkmar einen Tausch, indem er für die Zehnten der zur Villa gehörigen Höfe nach dem zu Geld angeschlagenen Werthe ein Vorwerk Nierengambeke mit einem Mancipium und 60 Neckern Land sammt einer Hausstätte abtrat. Als Grund wird angeführt, daß die Brüder jenes Klosters von den Beschwerlichkeiten und Hindernissen beim Ziehen des Zehntens, oder dem Verwandeln desselben in Geldwerth sollten befreit werden. Das Ansehn Corveys mußte somit wohl vor solchen Turbationen sichern, und daher dem Zehnten in seinen Händen größern Werth geben 60).

[25.] **Abelbertus** 1138 : 1144.

ein Bruder Heinrichs, des Herzogs von Baiern, wurde nach Folkmar gewählt, zu dessen Zeit auch Ludwig, ein Oheim Alberts des Bären, als Mönch in Corvey lebte. Sein hoher Stand war wohl Ursache, daß er mit besonders großen Feierlichkeiten bestätigt wurde

60) Die Urkunde des Bischofs Bernhard über diesen Tausch bei Schaten, ad a. 1137.

[1139]; denn die Annalen erwähnen, daß bei dieser Gelegenheit zur Aufnahme der Fremden mit großem Kosten- Aufwand feyen Anstalten getroffen worden.

Corvey galt auch unter diesem Abt als Muster der Disciplin; denn der Bischof von Berden, Thiatmarus, verwandelte auf Befehl des Kaisers Lothar und durch Mitwürken der Kaiserin, seiner Gemahlin Richenza, das vom Bischof Bruno gestiftete Nonnenkloster Ulesheim, dessen Disciplin sehr zerrüttet war, in ein Benedictiner-Mönchskloster, das mit Geistlichen aus Corvey besetzt wurde, und von da auch seinen ersten Abt Siegfried, der aus gräflicher Familie stammte, erhielt 61).

Im Jahre 1143 ertheilte Papst Celestinus II. dem Abt das Recht, sich des Ringes bei der Feier der Messe zu bedienen 62).

Im Jahre 1144 starb Abt Adelbertus 63).

61) Die Urkunde bei Paullini, Theatrum p. 89.
Siehe oben Theil I. S. 175.

62) „Usum annuli infra Missarum solemnia.“ So
[ex antiq. Chron.] Kleinsorg a. a. D. II. S. 37.

63) „Athelberti tumbam haec cingit inscriptio:
Athelb. Corb. Abb. Dei gratia fuit, quod erat et
ejusdem Dei gratia nunc est, quod sperat, heres
gloriae aeternae. Qui me sequeris, vigila fideliter.“
Chron, Huxar. l. c. pag. 14.

[26.] Heinrich I. 1144 = 1146.

Ein Bruder des berühmten Graf Siegfried folgte 64). Seine Regierung begann mit großen Unruhen; denn Heinrich, ein unruhiger Dynast, Schwiegersohn des Grafen Friedrich von Arnsberg, griff Cresburg an. Schon Friedrich selbst hatte es auf Ersuchen des Abtes Erkenbert erobert und verwüstet, der gegenwärtige Abt aber wieder erbauet und erneuert. Jetzt wußte dessen Schwiegersohn die Einwohner Cresburgs auf seine Seite zu ziehen, so daß sie ihm die Thore öffneten, da er gerade in einer blutigen Fehde mit Folkwin von Swalenberg, diesem damals hochgewichtigen Manne war, der sich mit dem Abt Heinrich verbündet hatte. In der Burg wollte man, um beiden bessern Widerstand zu leisten, die von Scardenberg und Calenberg 65), so wie andere tapfere Ritter an sich ziehen und einlassen. An dem Tage aber, wo Jene einziehen und die Thürme besetzen sollten, eilten Heinrich und Folkwin, um den Verlust der Burg, und der umliegenden Güter zu verhüten, schnell herbei, und erstiegen mit ihren Mannen den Berg. Dann berathschlagten sie einen ganzen Tag, was am Besten zu thun sey, um bei dem Angriff von den Inwohnern, für welche der Abt sich verwendete, den

64) Siehe oben S. 50.

65) Die Chronik sagt: „Calenbergenses,“ wahrscheinlich ist aber Calenberg gemeint. Beide Burgen und Güter lagen in der Nähe von Cresburg, die erstere Familie ist ausgestorben, die letztere aber noch vorhanden.

Schaden einer Verwüstung abzuleiten. Man beschloß den folgenden Tag abzuwarten, und dann weiter zu berathschlagen. Aber früh mit Anbruch des Tages, wie alles noch ruhig war, und der Abt in tiefem Schlafe lag, beschloß der wilde Folkwin anderes, als der Abt wollte. Ohne dessen Wissen und Rath gab er, schnell zur That gefaßt, seinen Mannen einen Wink, und sie stürzten sich zum Sturm, und erstiegen die Stadt, die sie den Flammen opfereten 66).

Solche Unruhen und zerstörende Fehden herrschten überall in Sachsen. Kaiser Conrad eilte deshalb herbei, um vor seinem Kreuzzuge, zu dem er sich rüstete, den Frieden in der Heimath zu befestigen. Er hielt eine Reichsversammlung zu Corvey, und gab dem Stift in Beiseyn vieler Bischöfe und weltlichen Fürsten, wie auch des päpstlichen Legaten, Bischof Theodewinus und Cardinal Thomas eine kaiserliche Urkunde, wodurch er abermals den Besitz der Fischerei in Hoewar, so wie aller übrigen Güter, dem Stift feierlich bestätigte. Unter Lothar hatte nämlich schon die Gräfin Hilika 67) mit ihrem Sohn Adelbertus auf Hoewar verzichtet. Dieses bestätigte jetzt auf Bitten des Abtes der Markgraf Adelbertus selbstständig, und mit Einwilligung seines Sohnes Otto, und trat die Besizung nochmals förmlich im

66) So die Jahrbücher, und nach ihnen Schaten ad a. 1145 und Falke, l. c. pag. 221.

67) In dieser Urkunde, „Eylichia Marchionissa,“ genannt.

Fürstengericht unter Vorsitz des Kaisers an das Stift ab, welcher dies bestätigte 68).

Die anwesenden Bischöfe mit dem päpstlichen Legat, Bischof Theodewinus und dem Cardinal Thomas besuchten bei dieser Gelegenheit das Kloster Amelungsborn, freueten sich über die mustermäßige Disciplin, und beschenkten dasselbe. Unser Abt gab ein großes Gastmahl, und sämtliche Anwesende wurden in die Brüderschaft aufgenommen. Der Legat hielt selbst in der Kilians-Kirche zu Hörter Hochamt, und fertigte zum Besten dieser Kirche eine Bulle aus, wodurch er Indulgenz verlieh 69).

Der Kaiser hielt noch einen Reichstag zu Aachen, und es sammelten sich von allen Seiten Deutschlands jene Hunderttausende Kampfästiger und glänzend gerüsteter Mannen, der Kern der Nation, um mit dem Kaiser den zweiten großen Kreuzzug zu beginnen. Es folgten demselben auch Geistliche und Vasallen unsers Stifts 70).

68) Vergl. Schaten, ad a. 1145.

69) Vergl. Chron. Huxar. l. c. p. 13.

70) Die Annalen ad a. 1146 bemerken, daß die Aebtissin von Essebe sich einen Prediger aus dem Stift erbeten, und daß der Abt ihr habe den Haym von Ibern schicken wollen; dieser sey aber zum heiligen Lande gezogen, und man habe einen andern würdigen Mann, Borchartus, hingeschickt, wofür die Aebtissin sich durch ein kostbares Kirchenkleinod dankbar bewiesen habe, und in die Brüderschaft aufgenommen worden sey.

Die Abwesenheit der edlen Ritterschaft in deutschen Landen benutzte mancher gewissenlose Räuber, seinen Gewaltthätigkeiten freien Lauf zu lassen. Eine Schaar räuberischen Gesindels, die die Kirche zu Fulda bedrängt und beraubt hatte, durchzog auch unsere Gegend und richtete ihren Angriff auf Corvey, das nur wie durch ein Wunder gerettet wurde. Da man nämlich, sich sicher wählend, alle Kirchenkleinodien offen und unverschlossen in der Kirche und Sakristei hatte, kamen einst plötzlich die Räuber zu Schiffe an, drangen bei nächtlicher Weile in den Garten, und erstiegen dann die Kapelle der heiligen Maria, erbrachen ein Fenster, das zur Kirche führte, und wollten in das Heiligthum steigen, als sie plötzlich beim Hineinschauen in die Kirche durch den Anblick bewaffneter Ritter, die den Altar umgaben, zurückgeschreckt wurden. Die Untengebliebenen glaubten das nicht, und stiegen auch hinauf, aber alle sahen dieselbe drohende Erscheinung. Dennoch zweifelten sie, und suchten den Haupteingang der Kirche; auch dieser war mit Bewaffneten besetzt. Noch einmal machten sie einen Versuch von Osten her in das Thor zu bringen, und in die Sakristei; sie erstiegen ein Fenster, sahen aber wieder jene bewaffnete Schaar, und hörten zugleich den Gesang der Brüder und das Läuten zur Frühmesse. Sie wichen nun, und versteckten sich in dem Garten. Das Morgenroth glänzte über die Berge, und sie zogen unverrichteter Sache ab. Das Gerücht verbreitete dies, und die Räuber gestanden öffentlich, daß sie sich durch

Gespenster hätten verjagen lassen, drohend, vor dem Osterfeste wieder zu kehren. Alles wurde hierüber erschreckt, aber die Brüder kamen mit den Bürgern von Corvey und den angesehensten Bewohnern von Höxter überein, daß sie bewaffnet die Sakristei der Kirche schützen, und jede Nacht bewachen wollten. Dies geschah, und wiewohl die Drohungen endlich zum Ausbruch kamen, und die Räuber stärker und zahlreicher waren, so wurden sie doch glücklich vertrieben.

Am mehreren Orten wurden um diese Zeit, wie unsere Chronik erzählt, die Heiligthümer der Kirche bedroht, weshalb diese bewacht werden mußten, und in Duwige, einem Ort an den Grenzen Sachsens und Thüringens, kam es einst in der Kirche zu einem blutigen Treffen. So fehlte es, während der Eifer für das Heilige in jenem Kreuzzug die höchste Blüthe entfaltete, nicht am schändlichsten Gegensatz in dieser Zeit, wo Freveler das Heiligste mit Füßen traten.

Die Disciplin des Klosters war in diesen kriegerischen, wilden Zeiten völlig zerrüttet worden; der Abt war nicht fähig, die Ordnung zu erhalten, und hatte sich gar Vieles zu Schulden kommen lassen, namentlich die Güter verschwendet, und die Einkünfte in Unordnung gebracht, so daß das Kloster großen Mangel litt; wie damals überhaupt in Deutschland Hungerstoth herrschte 71). Der Abt wurde daher vom päpstlichen

71) „fames quae pene et totum mundum vehementissime urgebat.“ sagt die ungedruckte Chronik.

Legat Thomas, wiewohl nicht in aller Form Rechts, entsetzt, und zu einer andern Wahl geschritten 72).

[27.] Heinrich II. 1146.

der bisherige Präpositus, wurde gewählt, und starb schon nach zwei Monaten und fünf Tagen 73). Alles war in großer Trauer, denn die Verwirrung und Unordnung im Stift hatte den höchsten Grad erreicht. Die vortrefflichsten Männer, die Stützen des Klosters, starben; ein Heriboldus, den die Chronik für ein unübertreffliches Muster des Fleißes und der Gelehrsamkeit schildert, und der Presbiter Rotholfus, der zugleich

Vielleicht Folge des Kreuzzuges, zu dem sich Alles in kriegerischer Gesinnung drängte, und der dem Feldbau viele Hände entzog.

72) Er starb einige Monate nachher. Das Schreiben des Capitels an den Papst sagt: „qui a venerabili legato vestro scilicet Magistro Thoma pro manifestis culpis suis et confessis canonicè ad totius Monasterii salutem quod ipse multis modis vastabat destitutus est.“ Vergl. Schaten ad a. 1146.

73) Sechs Monate, sagt Falke im Entwurf p. 16. nach einer andern Quelle, und vermeint mit Pauls Lini, er sei ein Bruder des sächsischen Markgraf Siegefried gewesen; unsere Chronik sagt aber bloß: „Henricus praepositus hujus ecclesiae filius“ und „convenimus in personam quandam fratris nostri“ etc. Die Annales behaupten, er sei entsetzt, aber mit Unrecht. In dem Schreiben an den Papst heißt es: „qui post suam promotionem paucis mensibus vivens vita discessit et nos plenos moerore et sollicitudine non sine aliqua discordia reliquit.“ Vergl. Schaten ad a. 1146.

erfahrenen Arzt war. Die Uebrigen führten größtentheils ein zügelloses Leben; die Bessern beweinten das Schicksal ihres Stiftes. Haber und Unfrieden herrschte, denn Viele hielten es noch mit dem abgesetzten Abt Heinrich 74), und eine Wahl wurde schwierig. Sogar erkannten die Meisten es selbst an, daß kein würdiges Glied unter ihnen sei, welches dem Amte mit Geist, Kraft und Ansehn vorzustehn vermöge 75). Da man noch zweifelhaft war, was geschehen sollte, berief Conrad, der von einem polnischen Feldzug zurückgekehrt, in Goslar Hof hielt, die angesehensten Brüder und Ministerialen der Kirche zu sich, und bat sie, den Wichbold, Abt zu Stabulo, als einen tüchtigen, weisen, beredten, nützlichen und untadelhaften Mann, zu wählen, den alle anwesende Fürsten des größten Lobes werth achteten, erkennend, daß unsere ganze Gegend keinen habe, der ihm an Tugenden gleich komme. Er war schon als Abt nach Cassino berufen, ein Freund des Kaisers,

74) Siehe oben Seite 137.

75) „ Et quoniam per Abbatum nostrorum negligentiam res monasterii nostri, et dignitas tam intus quam foris ultra quam credi possit, imminutae sunt, et nos penitus concordēs non eramus; nulla tum in Ecclesia nostra persona inveniri potuit, quae sufficere posset ad alligandas attritiones nostras, et ut filii Dei et Ecclesiae nostrae, qui dispersi erant, aggregarentur in unum. ” Siehe Schreiben an den Papst bei Schaten ad a. 1146. — Das Chron. Huxar. drückt sich empörend über den Sitten-Verfall des Klosters aus.

und von diesem zu mehreren Römischen Gesandtschaften gebraucht.

Das Capitel berathschlagte hierauf, und wählte ihn einstimmig, schickte auch eine Gesandtschaft von einigen Brüdern und angesehenen Ministerialen unter dem Präpositus an ihn ab.

Schon von Goslar aus hatte der Kaiser dem Wicbold den Antrag gemacht, Abt in Corvey zu werden, und ihn auch zum Reichstag geladen. Wicbold sandte dem Kaiser ein Schreiben, worin er für das Zutrauen desselben dankte, jedoch erklärte, daß von Seiten des Stifts noch kein Schritt geschehen, daß er aber bei stattfindender Wahl der gütigen Ermahnung, die für ihn Befehl sei, Folge leisten wollte 76). Zugleich entschuldigte er sich, daß er nicht, der Aufforderung zufolge, in der Versammlung erschienen sei, und verspricht zum nächsten Reichstage, den er zu Würzburg zu halten bittet, am Feste des heiligen Nicolaus zu kommen 77).

76) „Verum quoniam de Monachis, ad quos id opus sicut inchoare, ita et consummare, majori ex parte pertinet, nullus ad nos venerat, rem totam religiosorum consilio differendam esse credidimus, donec Corbej. ecclesia, coram Majestatis vestrae praesentia, et Principum conveniat, et quid quoque ordine id quod asseritur fecerit, sicut canonicum et competens est exponat” Mscrpt.

77) „Propterea Mansuetudo vestra non moveatur, quod ad presentem curiam, secundum jussionis vestre beneplacitum, non venimus, quoniam in festo

Der Kaiser antwortete ihm, verkündigte seine Wahl, und forderte ihn auf, sich der verwaisten Kirche baldigst anzunehmen 78).

Die Gesandtschaft des Stiftes trat indessen ihre Reise an. Bei Frixlar erkrankte ein Mitglied, der Ministerial Theodericus, und starb 79). Die übrige

beati Nicolai, quando Corb. ecclesia curiam vestram adire disposuit Deo ducente veniemus; si quid ergo apud vestram Excellentiam nostra valet exigua, sed fidelis devotio, locum nobis circa Werzenborch in Festo beati Nicolai assignare dignemini, quo vobis cum his, qui venturi sunt, commode occurrere valeamus." Mscrpt.

78) „Conradus Dei gratia Romanorum Rex W. Stabulensi Abbati gratiam suam, cum dilectione. Postquam ecclesia Corb. Abbate suo orbata fuit, statim divina inspiratione communita Dominum et Patrem spiritualemente te sibi canonica electione ascivit. Postea vero in temporalibus quam in spiritualibus propter absentiam tuam, turbata et destructa, grave damnum sustinuit. Mandando igitur rogamus dilectionem tuam, quatenus in festo S. Nicolai Frankenevord presentiam nostram adeas et quae ad donum regiae dignitatis spectant, ibidem de manu nostra suscipiens Ecclesiae Corbeiensi tanquam pater spiritualis et prudens dispensator in posterum provideas. Vale." Cop.

79) „nam Theodericus mulionis beneficio functus apud Frideslarium aegrotans, post modicum erat defunctus et ad nos usque deductus in Ministerialium cimiterio cum suis est sepulturae traditus, sagt die Chronik. Ob dieser Ministerial vielleicht ein College des Marschalls war und die Aufsicht über die Maulthiere auf Reisen hatte?

gen trafen den Abt in *Weiheim*, in *Franken*. Die Sorgfalt und die Liebe des Kaisers hatte hier Alles zu seinem Empfang und zu seinen Bedürfnissen vorbereiten lassen, und auch für die Gesandten wurde auf angemessene Weise gesorgt.

Bei der Ankunft des Kaisers begab sich *Wichold* heimlich zu ihm, und bat seinen hohen Gönner mit Thränen, die Wahl zu cassiren; er erinnerte ihn an alle seine treuen Dienste und Aufopferungen; aber der Kaiser überwand alle Gegenvorstellungen mit der Wichtigkeit und Noth dieses neuen Berufes, und er gab nach, und wurde zu *Weiheim* geweiht, darauf aber in *Corvey* eingeführt und glänzend empfangen.

Mit seiner Regierung begann eine neue glänzende Periode für *Corvey*, sie ist aber so reich an wichtigen Ereignissen und so umfassend an Jahren, daß wir ihre Geschichte zum folgenden Bande versparen müssen.
